

Als „Fremdling in seiner Umwelt“ gefühlt

Dr. Hans-Jürgen Zacher stellt sein neues Buch über einen Überlebenden des Holocausts vor

Von Tobias Gebhardt

WERL ■ Dass die besten und spannendsten, oft aber auch traurigsten und tragischsten Geschichten häufig das Leben schreibt, weiß auch Dr. Hans-Jürgen Zacher. Und jene Geschehnisse, die einst persönlich an ihn herangetragen wurden, waren es allemal wert, in einer Publikation verewigt zu werden.

„Dabei hatte ich eigentlich geplant, kein weiteres Buch zu schreiben“, so der Autor. Dann wären jene 400 Besucher, die am Mittwoch ins Forum der Ursulinenschulen gekommen waren, um ein

kulturelles Erlebnis ärmer geblieben, der Vorstellung seines neuen Werks „Marlenes Bilder – Das Vermächtnis eines Häftlings“.

Das schicksalhafte Leben des Juden Dr. Heinz Dietrich Feldheim ist eine von unzähligen Biografien. Sie gibt den Gräueltaten der Nationalsozialisten ein Gesicht. „Feldheims Schicksal ist unbedingt bewahrenswert und darf nicht verlorengehen“, so Zacher. Im Mittelpunkt seines neuen Buches stehen die „Wunden“ eines Mannes und sein Kampf zurück ins Leben.

Dem Autor war es wichtig, eine Antwort auf eine Frage



Dr. Hans-Jürgen Zacher.

zu bekommen: „Was macht so etwas mit einem Menschen?“ Das Buch portraitiert einen Mann, der sich als „Fremdling in seiner Umwelt“ fühlte. Grundlage der Neuerscheinung sind Erbstücke, darunter die titelgebenden Autogrammkarten des legendären Filmstars Marlene Dietrich, die Zacher nach Feldheims Tod erhielt. Das eigentliche Vermächtnis aber sind die Erfahrungsberichte des mit Werl verbundenen Juden.

Fazit des Abends, der durch die Musiker der Gruppe „Gute fraynd“ begleitet wurde, wurde durch den lange

anhaltenden Applaus des Publikums unterstrichen: „So etwas darf nie wieder geschehen“.

Bürgermeister Michael Grossmann, der anlässlich des 800-jährigen Stadtjubiläums die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen hatte, mahnte, „gerade jetzt“, in Tagen, in denen es zu verstärktem Auftreten von Fremdenfeindlichkeit kommt, „ein Bewusstsein zu schaffen“. Daher freute sich Grossmann auch über die vielen Schüler im Publikum. Sie sollten die Botschaften des Buches „weitertragen“.



400 Zuhörer waren zu der Lesung mit Musik der Band „Gute Fraynd“ gekommen. ■ Fotos: Gebhardt